

Der rechte Weg.

Roman von R. Briggner-Bröck.

Fortsetzung.

Dagegen lies sich nichts einwenden. Im Grunde war Berns Ablehnung auch nicht ernst gemeint. Das Wiedersehen mit dem Jugendfreund hatte sie angenehm erregt.

Alfred hatte überstanden, sein Zeichen deutete auf Unbefriedigtheit. Er schien im Gegenteil fast in seinen Schuhen zu stehen. Wunderbar, was aus dem weichen, kräusenreichen Alfred geworden war! Innerlich hatte er sich verändert. In seinem Portell. Am besten hatte er ihr gefallen, als er mit Oheim spielte. Er war schon immer ein Kinderfreund, besonders hatte er selbst Kinder; wunderbar, daß sie ihn nicht danach befragt. Aber es lag an der Frau, die sich im Grunde recht kühl gezeigt. Nur als sie von Lucies angeblicher Schönheit gesprochen, hatten ihre Augen aufgeschlagen, daß sie brunnheller lächeln ausließ. Sonst war nicht viel von ihr zu sagen.

Berns schenkte sich gegen Abend zum Koffer. Es war ihr, als habe sie sich lange nicht so auf einen Ausgang gefreut wie heute. Der Baron hatte den besten Tisch vor dem Rathaus reservieren lassen. Die Musik drang nicht gerade aus nächster Nähe hin, aber man hörte jeden Ton.

Die beiden Paare lagen schon, als der Rechtsanwalt mit seiner Frau ankam. Von weitem bemerkte Alfred, daß Berns aller Augen auf sich zog. Sie war immer noch eine wunderbare Erscheinung, wenn auch der Jugendglanz geschwunden war. Das Königliche in ihrer Gestalt kam sogar mehr zur Geltung, fast eine gewisse Härte die überblenden Vornamen verdrängen ließ.

Der Legationsrat betrachtete seine schöne Waise mit Genick. Sein Herz schlug nicht mehr schneller bei ihrem Anblick. Daß er einst für sie gefühlt, es war vergangen wie die schöne Jugendzeit, in der jenes Gefühl untrennbar gehört. Dennoch hatte er oft und viel an die beiden Frauen gedacht, die ihr eintrüben Lebensschicksal aus geschwollener Brust mitleidig gestrichelt, und gern hätte er eher von ihnen gehört. Daß Berns sich verheiratet, erfuhr er vor mehreren Jahren auf Unvermuten. Namen und Stand ihres Mannes konnte man nicht, hatte ihm aber erzählt, daß er ein Erbe jenes bekannten Rittersitzes Huns-Edelberg sei. Ein Edelberg also vermuthlich. Seit Tagen mußte Rosen, daß Berns Mann Rechtsanwalt war und Sed. hieß. Der Zusammenhang zwischen den Edelberg und ihren Vorfahren war ihm noch nicht klar. Es eilte auch nicht. Berns sah aus, als habe sie es verstanden, die Reichtümer, die sie suchte, zu finden. Daß der Mann, von dem dieser Reichtum abhing, sympathisch wirkte, tat dem Legationsrat wohl. Er war geneigt, den Umständen zu Berns Gunsten anzunehmen; so hatte sie doch nicht nur nach Gold schaut, wie sie verheiratet war, lieber getroffen,

wie sie vorher. Das freute ihn. Nachdem er damals lange Zeit an ihrer Verabschiedung gekämpft, war er gesund geworden und hatte seine Liebe zu dem schönen Weibchen gewaltig aus seinem Herzen gerissen. Er schätzte sie nicht mehr. So lange sagte er sich's vor, bis er dann glaubte und mit befreitem Herzen sich seiner Zukunft widmen konnte. Er blieb seiner Leidenschaft treu. Man berief ihn auf den Posten eines Konsulatssekretärs in Washington. Dort hatte er Gelegenheit, für seinen kranken Ehegatten einzutreten. Dieser zeigte sich nicht unanfällig, er gab ihm selbst zur Beförderung ein.

In seinem Hause lernte Alfred von Rosen auch seine jetzige Frau kennen. Sie hatte sich leidenschaftlich in ihn verliebt. Deutsch-Amerikanerin und Witwe, im Besitz eines ansehnlichen Vermögens, hielt sie nichts ab, dem Mann ihrer Wahl zu folgen, wofür sein Beruf ihn zwang. Bis dieser, von so viel Anhänglichkeit gerührt, sie schließlich begehrt. Die Ehe war eine glückliche. Rosen gab, so viel er konnte; daß er mehr nahm, begünstigte seine Frau, die nichts Höheres kannte, als ihren Mann. Einige der Umstände, daß ihrer Ehe Kinder verweigert blieben, drückte sie sehr. Er war ein großer Kinderfreund. Nach langer Zeit war Rosen wieder nach Deutschland zurückgekehrt, vorübergehend bekleidete er den Posten eines Legationsrates in einem der kleinen Bundesstaaten. Er mußte indes, daß es nicht für lange sei. Einmalen hatte er, da ein empfindlicher Rheumatismus ihn gequält, dem Rat der Ärzte folgend, B. aufzusuchen, um einen Teil seines Urlaubs dort zu verbringen. So lagen die Verhältnisse, als er seine Verwandten wieder sah. Natürlich empfing ihn der soziale Baron und Vizedirektor sofort mit der Nachricht, daß es eigentlich sein Neffe sei, ein angeheirateter Mann; denn seine Tante sei des Barons Frau. Rosen hatte an einen Ehebruch geglaubt, als ihn der Eintritt der Tante aufklärte. Sie hatte sich kaum verändert. Im Gegenteil fand er sie länger geworden und hübscher. Keinesfalls so oberflächlich und eitel wie früher. Sie kam ihm unendlich herzlich entgegen. Von Berns sprach sie nur flüchtig, indem sie darauf hinwies, er werde ja sehen. Natürlich hatte er dem Besuch bei der jungen Frau mit Spannung entgegengeesehen. Von ganzem Herzen hoffte er, daß sie überwunden habe und glücklich sei. Nicht als ob er so eitel gewesen, Berns zugestanden, daß sein Bild immer noch auf dem Grunde ihrer Seele lebe, dann hätte sie ihn nicht brüderlich geliebt. Er fürchtete nur, daß sie, von ihrer Sucht nach Reichtum bingerissen, fast und planlos gemüht und nun enttäuscht sei. Das hätte ihn wehgetan. Daß er sie anscheinend glücklich wiederfindet, nahm ihm einen Stein vom Herzen. Der Abend gestaltete sich daher äußerst angenehm. Jeder trug sein Bestes zur Unterhaltung bei. Der Baron erzählte Schwänke aus seiner Jugendzeit. Frau Berns mußte darüber so herzlich lachen, daß sie ihr Lächeln nicht von den Augen brachte. Rosen widmete sich den Verwandten. Der Rechtsanwalt hörte zu und fand, daß

dieser man aufgelauchte Better in Wahrheit eine Ausnahme sei, und freute sich für seine Frau, der er die Abwechslung gönnte, die der Aufenthalt des Ehepaares ihrem Leben bringen sollte. Gut gekannt, regte er selbst eine Zusammenkunft für den folgenden Abend an, wobei als Ort das Rathaus gedacht war, das eine Wegstunde von B. entfernt liegt. Bei fester Nacht trennten sich die Vergnügten, die von Ende und seiner Frau das Geleit bis an ihre in unmittelbarer Nähe des Rathauses belegene Wohnung gaben.

„Unsere Wege trennen sich hier, wie ich glaube“, sagte Sed und bot dem Legationsrat die Hand, als das Ehepaar verschwunden war.

„Wer haben denselben Weg bis in die Königsstraße, bis dahin darf ich dich führen, Berns?“ Rosen bot seiner Cousine den Arm, der Rechtsanwalt zog den jungen Frau durch den seinen. So wanderten die Vier durch die stille Nacht.

Anfangs schweigend. Er schloß sich befragen und mußte nicht, wie er das, was er sagen wollte, am besten ansetzte. Endlich sagte er:

„Du ahnst nicht, wie glücklich ich mich heute fühle, liebe Berns“, begann er. „Nach vor acht Jahren hätte ich nicht zu hoffen gewagt, dich wiederzufinden, so zu finden.“

„Dachst du denn, ich läge irgendwo hinter der Schreibmaschine und verleierte mir mühsam mein Brot?“ lachte sie unerbötlich.

„Ich bitte dich, wie sollte ich auf den Gedanken kommen? Obgleich ich mir oft Sorgen machte, demnach wegen. Du warst unberechenbar.“

„Und?“ fragte sie, als er einen Augenblick schweifte.

„Ich hätte dich haben können. Denke nur, wenn du anstelle meines Mannes, den du zu lieben dich nicht trauen würdest, einen anderen gefunden, der dir zwar bei was du suchst, einzig und allein zu suchen möglich ist, hinterher aber als Vorwand empfunden hätte! Wenn nicht noch Schlimmeres!“

„Für so kurzschäftig hast du mich gehalten, lieber Freund? Das sollte ich nicht. Ich hätte deinen Gemüthsstand sonst berücksichtigt und dir meine Vermählungsanzeige gedeutet.“

„Spottet nur, hüte Berns; darin warst du immer groß. Du hast gut lachen, nachdem du lachst, was du lachst, und mehr dazu.“

„Wer sagt dir, daß ich das fand?“ unterbrach sie ihn heiß. „Sie konnte nicht anders.“

Der Legationsrat blieb plötzlich stehen. In der Dunkelheit unterließ er kaum Berns Gesicht. „Wie soll ich das verstehen?“ fragte er ängstlich.

„Wie's gemeint ist. Ich habe nicht gefunden.“

„Daß ich nicht mehr.“ Rosen versagte sich im Arger über ihr unberechenbares Wesen. „Nicht es ihr denn Freunde, ihn zu beirathen?“

Fortsetzung folgt.

Roth und Fern.

○ Kaiserliche für die Opfer der Hochwasserkatastrophe. Der Kaiser hat dem Oberpräsidenten der Rheinprovinz zur Linberung der ersten Rot bei den Hochwasserhöhen im Rheintal eine weitere Spende von 50 000 Mark zugestimmt.

○ Ein deutsches Erfindungsinstitut. Eine gemeinsame Organisation der Erfindertätigkeit in Deutschland ist das Ziel einer Gesellschaft, die in Wiesbaden begründet wurde. Das deutsche Erfindungsinstitut beweist die Förderung deutscher technisch-ökonomischer K. ist durch Ausbeute und Förderung erfindertätig begabter Persönlichkeiten sowie durch Unterstützung brauchbarer Erfindungen durch Geldmittel, technische und Rechtsberatung, ferner durch die Weiterleitung der Erfindungen an Heer und Marine, Industrie und Gewerbe.

○ Frauenvereine und Kleiderwertungsstellen. Zu den wichtigsten Einrichtungen unserer Arbeitswelt, die dem Entstand aller Kriegswirtschaftlichen Maßnahmen, der Erhaltung wirtschaftlicher Werte vor allem zu dienen vermögen sind, gebären ohne Frage die Kleiderwertungsstellen, die überall eingerichtet und der Aufsicht der Kommunalverbände unterstellt sind. Um jedoch die Tätigkeit dieser Stellen so ergiebig zu gestalten, wie es im Interesse des Landes, dem sie dienen sollen, wünschenswert erscheint, dürfte es sich für die Kommunalverbände dringend empfehlen, Vertreterinnen von Frauenvereinen (wie „Nationaler Frauenbund“, „Vaterländischer Frauenverein“ usw.) in die Vorstände der Kleiderwertungsstellen aufzunehmen. Dies wäre ein äußerst geeignetes Mittel, um das Interesse der Frauenvereine an der Sammlung und Verwertung der Kleiderwertungsgegenstände zu erhöhen. In mehreren Städten sind Vertreterinnen des Nationalen Frauenbundes in den Arbeitsausschüssen oder der Verwaltung der Kleiderwertungsstellen bereits tätig. Gerade auf diesem Gebiete ist die Mitarbeit der Frauen und insbesondere der Mitglieder von Frauenvereinen, die für eine betrieblige Tätigkeit die nötigen Befähigungen mitbringen, überaus wertvoll.

○ Neue Bierverordnungen. Das Kriegsernährungsamt hat für das norddeutsche Brauereigebiet neue Bestimmungen über den Stammwürzegehalt und den Verkaufspreis des Bieres erlassen. Bier, das auf Anforderung der Verordnungs- oder Marineverwaltung an die Feststellungen zu liefern ist, ist wie bisher ausgenommen. Dagegen sind in den Bereich der Regelung auch das obergärige Bier und die bierähnlichen Getränke (Erbsenbier) einbezogen worden. Bier (obergäriges und untergäriges) und bierähnliche Getränke dürfen nur mehr mit einem Stammwürzegehalt bis zu 3% an Extraktstoffen hergestellt werden. Diese Einschränkung bezieht sich auf die Bierproduktion, die von den geringen Rohstoffmengen, die der Krieg

...ung zur Verfügung gestellt werden können, wogegen I an ... und eine gleichmäßige Veranlassung der Staat ... der Veranlassung der Rüstungs- und Schwen ... zu gewährleisten. Schließlich wird die Veranlassung ... der Staatskasse mit nachweisbaren Ausnahmen ... schon jetzt eingehalten. Der Herstellerhöchstpreis ist ohne ... auf den Stammvergehalt für untergeordnet und ... überhöht. Hier einbehalten auf 23 Mark, für überhöhte ... Gebühre auf 21 Mark für 100 Liter festgesetzt worden. Die Höchstpreise gelten auch beim Verkauf durch am Ort ... der Herstellung anstehende Verarbeiter, sonstige Verarbeiter ... oder Zwischenhändler sowie beim Verkauf nach dem Ver ... Verkaufsort durch solche Verarbeiter. Nach nicht erfüllt, an ... höheren Preisen abgeschlossene Lieferungsverträge gelten ... als zum Höchstpreis abgeschlossen. Hier und überhöhte ... Verträge untereinander gemischt zu verkaufen ist ausdrück ... lich verboten worden.

□ Wegen des Mißbrauchs der Feldpost zu gewerb ... lichen Zwecken hat sich neuerdings bekanntlich das Kriegs ... ministerium wie die Post gewendet. Von besonderem ... Interesse sind dazu die näheren Bestimmungen darüber, ... was als Sendung in gewerblichen Angelegenheiten zu ... betrachten ist. Derartige Sendungen von Richt ... berechnungsbefähigen sind in der Regel nur dann ... rein gewerbliche Sendungen, wenn sie, wie Waren ... anpreisungen, den Verrechnungsbefähigen unaufgefordert ... ausgehen. Ergeben sie sich aber aus schon angekauften ... Geschäftsverbindungen oder gehen sie von diesen aus, so ... genießen sie Postvergünstigungen. Der Feldpost frei sind ... alle Sendungen, die die Verrechnungsbefähigen bestellt haben, ... Mahndriefe usw., ebenso wie die Befestigungen der Verrech ... ausgedrungen selbst. Die Vergünstigung genießen aber nicht ... Sendungen mit Waren zum gewerblichen Weiterverkauf ... im Feinde und solche, die eigene gewerbliche Angelegen ...heiten der Verrechnungsbefähigen betreffen. In den ver ... günstigten Sendungen gehört aber auch der Schriftwechsel ... mit Banken, der die geschäftlichen Beziehungen zu Verrech ... angehörigen betrifft. Sendungen, die neben rein gewerb ... lichen Angelegenheiten auch rein persönliche Angelegen ...heiten betreffen, wie Rechnung der Regie mit Mitteilungen ... rein persönlicher Art, sind voll postpflichtig. Bei den ... Sendungen in gewerblichen Angelegenheiten von ein ... berechneten Ausländern, Ärzten, Rechtsanwälten u. a. ist zu ... unterscheiden zwischen dem Schriftwechsel, den sie mit ... ihren Angehörigen und Geschäftsangehörigen in Angelegen ...heiten der Geschäftsführung oder Verantwortlichkeit führen ... und dem Schriftwechsel in ihren gewerblichen Angelegen ...heiten mit anderen Personen, insbesondere mit den Ge ... schäftsführern. Die ersteren genießen die Vergünstigung, ... die letzteren nicht.

□ Veranlassung für Handelswaren. Zur Unter ... bindung von Reichsbefehlshabern beim Weiterverkauf der aus ... dem Auslande eingeführten Web-, Woll- und Strickwaren ... werden künftig Anträge auf Einfuhrbewilligung, die der ... Reichsbefehlshabern zur Begünstigung ausgehen, nur dann ... beantwortet werden, wenn sich der Einfuhrbewilligung, ... die Waren aus mit bestimmten befreundeten Verkaufsstellen

weiterverkauften und auch seinen Abnehmern, soweit sie ... nicht Selbstverbraucher sind, eine entsprechende Ver ... pflichtung auferlegen. An die gleiche Bedingung wird ... die Verkaufsstellen der Anträge auf Freigabe solcher Waren ... geknüpft werden, deren Einfuhr von der Einfuhr ... abteilung der Reichlich Deutschen Gesandtschaft in Bern ... mit der Freigabe bewilligt wurde, daß die Waren ... zunächst unter Zollkontrolle zu halten und nur dann ... freizugeben sind, wenn der Reichskommissar für ... Aus- und Einfuhrbewilligung dies verfügt. Endlich wird ... auch die Verkaufsstellen von Anträgen auf Genehmigung ... neuer Rufe, soweit solche überhaupt in Frage kommen, ... von der Übernahme dieser Verpflichtung abhängig gemacht ... werden. Die Verpflichtungen sind von der einführenden ... Firma mittels eines Verpflichtungsscheines A, von deren ... Abnehmern mittels eines Verpflichtungsscheines B zu über ... nehmen. Soweit Anträge auf Einfuhrbewilligung oder ... auf Freigabe von unter Sperrkontrolle zur Einfuhr be ... willigten Waren der Reichsbefehlshabern zur Einfuhr vor ... liegen, werden die Antragsteller zur Abgabe einer ent ... sprechenden Verpflichtungserklärung nach Verpflichtungs ... schem A aufgefordert werden. Der Verpflichtungsschein ... ist in zweifacher Fertigung anzufertigen und an die Reich ... befehlshabern Abteilung I für Aus- und Einfuhr, ... Berlin W. 50, Nürnberger Platz 1, einzuliefern. Für ... Waren, deren Einfuhr erst beantragt werden soll, empfiehlt ... es sich, die Verpflichtungserklärung im voraus abzugeben, ... damit Verzögerungen in der Behandlung der Einfuhr ... anträge vermieden werden. Die Abgabe einer einseitigen ... Verpflichtungserklärung für mehrere Sendungen oder all ... gemein für alle künftig während des Bestehens der Ein ... fuhverbote einführenden Waren ist zulässig. Weiteren ... falls ist der Verpflichtungsschein handschriftlich entsprechend ... abzuändern.

□ Der erste Ehrendozent der Tierheilkunde. Der ... ordentliche Honorarprofessor an der Tierärztlichen Hoch ... schule Dresden, Geh. Medizinalrat Professor Dr. Ober ... mann, vortragender Rat im Königlich Preussischen des ... Innern, wurde von der durch die ordentlichen Professoren ... der Tierärztlichen Hochschule zu Dresden verkörpert ... medizinischen Fakultät der Universität Leipzig zum „Dr. ... med. vel. h. c.“ ernannt. — Er ist der erste Ehrendozent ... der Tierheilkunde in Deutschland.

□ Eisenbahnzusammenstoß bei Augsburg. In der ... Station Jettingen bei Augsburg stießen infolge Nicht ... beachtung eines Einfahrtssignals zwei Güterzüge auf ... einander. Sehn Wagen entgleisten und ein Wagen ver ... brannte. Der Materialschaden ist sehr groß.

□ Erfolg der Mühsalstrafe. Auf Rittergut Schenk ... berg bei Ols in Brandenburg bestimmte der Oudersfelder ... Kleinsaat und Götter in Anbait in einem wasserlosen ... Brunnen, daß bei 21 Meter Tiefe ein harter Quellenlauf ... erschlossen werden konnte. Die Entdeckung wurde nach ... keiner Rücksicht vorgenommen. Mit 30% Meter Tiefe ... wurde ein harter Quellenlauf erschlossen, der ein Wasser ... quantum von 40 Kubikmeter pro Tag ergibt, ohne daß sich ... der Wasserlage abhebt.

□ Führung Hindenburgs und Ludendorfs. Die Stadt ... verwaltungskommission in Polen hat beschlossen, dem ... ersten Generalquartiermeister Ludendorff das Ehrenbürger ... recht der Stadt zu erteilen und dem Generalleutnant ... a. Hindenburg das Recht des Ehrenbürgers zu erteilen zu ... machen.

□ Damit im Schutze. Dem Oberlehrer ... Puriert zufolge entstand in Königsberg in einer Volk ... schule ein kleiner Feuerbrand. Dadurch entstand in der ... von 1000 Schülern besuchten Schule eine Panik. Zwei ... Kinder wurden verletzt, 15 in schwerer Verletzung, das ... übrige Publikum gerettet wird; ferner wurden sechs ... Kinder leichter verletzt.

□ Ein Verbot des Füllens von Eichen hat der ... Reichsbefehlshaber der Armee in Königsberg erlassen. Durch eine Anordnung wird das Füllen von ... Eichen in Eichenstämme mit Ausnahme in sonstigen Riebs ... weisbeständen mit harter Füllenscheinigung, die in sehr ... bis vierzigjährigem Umtriebe bewirtschaftet werden, mit ... Befehlsschreibe bis zu einem Jahre beim Geldstrafe bis ... zu 1000 Mark bedroht.

□ Die Gemeinde Wahldorf um 100 000 Mark be ... tragen. Einem raffinierten Lebensmittelschwindel ist die ... Gemeinde Wahldorf bei Berlin zum Opfer gefallen. Im ... Mai vorigen Jahres wurde ihr von einer Firma Wende ... hof in Wien ein großer Kasten Kaffee, Soda und ... Kakao angeboten. Die Gemeinde ließ sich auf ... das Geschäft ein und zahlte 50 000 Mark an; dazu traten ... noch weitere 50 000 Mark Kassen. Wahldorf hat aber ... die Ware nicht zu liefern bekommen und das schöne Geld ... auch nicht mehr. Jetzt soll der Gemeindevorstand für den ... Verlust haften gemacht werden, weil er das Unternehmen ... ohne Rücksicht des Reichsausschusses eingeleitet.

□ Soldaten und Matrosen als Hausbesitzer. In ... Petersburg wurde auf Befehl des Smolenski-Instituts ... eine ganze Reihe von Hausbesitzern, die in einer ... Kaserne ihre Habe eingeräumt hatten, verhaftet. Die ... Häuser sind durchwegs Soldaten und Matrosen, ... 15 Matrosen und 8 Soldaten wurden nach dem Clappen ... abgeführt gebracht.

□ Tod Erdbeben in Guatemala. Nach einer ... Mitteilung der spanischen Regierung hat das Erdbeben der ... Deutschen in Guatemala durch das jüngste Erdbeben nur ... wenig gelitten. Verluste an Menschenleben sind nach ... den bisher vorliegenden Nachrichten anscheinend nicht zu ... beklagen.

□ Ein furchtbarer Schneesturm wüthete an der West ... küste von Norwegen. Die Stadt Bergen ist mehrfach ... eingeschneit. Die Bergener Bahn ist durch eine Lawine ... gerichtet. Durch den Sturm an der Küste ist der Schiffs ... verkehr stark behindert. Man befürchtet schwere Unfälle.

□ Eine türkische Zeitung in Sofia. In Sofia ist die ... Gründung einer großen türkischen Zeitung geplant, die den ... Titel „Nispet“ tragen soll. Die Zeitung des Vaters ... soll der türkische Schriftsteller Jassi Ahmed Bei über ... nehmen, der früher Redakteur des „Tanin“ war.

□ Testament eines amerikanischen Diplomaten. Der ... vor einiger Zeit verlebte amerikanische Diplomat Joseph ... Choate hat fast 19 Millionen Mark hinterlassen. In den ... ältesten Söhnen teilen mehr als 7 Millionen, an eine Tochter ... 7 Millionen, während ein anderer Sohn nur die Zug ... riefung eines Kapitals von 1 Million Mark erhält. Die ... Restsumme ist für Schenkungen an Kirchen, Soldaten und ... Bibliotheken bestimmt.

□ Raffinerie und Petroleumbutter. In holländischen ... Blättern ist die Rede von einer neuen amerikanischen ... Industrie: der Raffinerie von Petroleum. Die Eier werden ... auf chemischem Wege und maschinenmäßig hergestellt, sollen ... aber denselben Geschmack haben wie gute Eiern. Nicht ... zufrieden mit den Raffinerien, wollen die Amerikaner ... noch ein anderes merkwürdiges Produkt auf den Markt ... bringen: Petroleumbutter! Ein Chemiker der „Standard ... Oil Company“ ist der Erfinder der herrlichen Sache. Er ... hat durch chemische Reinigung des Erdöls und durch ... aufbereitung gewisser Bestandteile, über deren wahre Natur ... nichts verraten wird, ein Produkt erzeugt, das seiner Be ... handlung nach sich in nichts von Naturbutter unterscheidet. ... Nur daß die Farbe etwas dunkler ist. Auch dieses ... Wunderergebnis amerikanischer Raffinerie! So bemerkt ... dazu einer der Blätter, „werden wir demnächst also wohl ... in unseren Städten aufstehen leben, und wir denken schon ... jetzt mit Weizen an das, was uns bevorsteht.“

□ Die Rede des Bürgermeisters. Englische Blätter ... erzählen, wie sich am 1. Januar in New York der Über ... gang der holländischen Gewalt von dem alten auf den neuen ... Bürgermeister vollzog. Der alte Stadtherr, Mitchell, ... hielt eine kurze Ansprache. Dann machte er folgendes ... feierlich und schritt auf die Redebühne zu. Hier be ... richtete er sich um und machte eine hübsche Rede über die ... Richter, die in dem Augenblick, wo dieser, als neuer ... Bürgermeister mit seiner Antwort begann. Nachdem ... Nelson keine Rede erließ und ein paar hundert Hände ... geschüttelt hatte, rief er die 27 neuen Polizeikommissare ... zusammen, um ihnen einen Vortrag über Beamtenpflichten ... zu halten. „Ihr müßt“, sagte der Bürgermeister, „eure ... Arbeit um 9 Uhr morgens beginnen und 5 Uhr nachmittags ... beenden. Zwei Stunden dürft ihr dem Frühstück widmen, ... wie es bisher Brauch gewesen ist. Nur dürft ihr erst nach ... getaner Arbeit frühstücken, also nach 5 Uhr; wer die Arbeit ... für die er bezahlt wird, durch Frühstückspausen unter ... bricht, ist ein Quacksalber. Und dann sollt ihr nicht, mit ... biden Zigaretten im Munde, in holländischen Autos in der ... Stadt herumfahren. Daß ein Polizeikommissar an ... anderen zu denken hat als an Fußballspielen, habe ich für ... so selbstverständlich, daß ich das nur nebenbei erwähne. ... Die Amtsräume sollen nicht mit Prunkmöbeln ausgestattet ... sein; überflüssige Stellen sind abzuschaffen, denn die ... Stadt braucht ihr Geld zu andern Zwecken, als um es ... durch ihre Kommissare unter die Leute bringen zu lassen. ... Vor allem aber bitte ich mir aus, daß mit dem Deuten, ... die aus irgend welchem Grunde in die Amtsstuben ... kommen müssen, in höflichem Tone gesprochen wird. ... Frechheiten dulde ich nicht! ...“